

Zeitschrift:	Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber:	Schweizerisches Landesmuseum
Band:	4 (1880-1883)
Heft:	16-3
 Artikel:	Miscellen
Autor:	Rahn, J.R.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-155552

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Antoine de Peney (auch Despine oder Despiney) 1473–77 (*Blavignac*, Clocher XX, S. 87, 110).¹⁾ Die Bekrönung der Hochstühle macht den Eindruck des Ueberladenen, ohne dennoch kräftig zu wirken. Sie besteht aus einer Folge von concav geschweiften Baldachinen aus gegenseitig sich durchschneidenden Kielbögen und üppigen Maasswerken gebildet, die in Einer Horizontalen abschliessen und von gleich hohen Firstblumen überragt sind. Die darunter befindlichen Hochwände sind den Sitzen entsprechend mit rechtwinkeligen Feldern gegliedert und diese mit hart und handwerklich geschnitzten Relieffiguren geschmückt. Die Darstellungen sind folgende: Gott Vater. Geschichte der Voreltern bis zur Vertreibung aus dem Paradiese, und die wechselnde Folge der Propheten und Apostel, mit Bandrollen, auf denen in Minuskeln die Sätze des Credo und die vorbedeutende Sprüche aus dem alten Testamente verzeichnet sind. Vgl. das Nähere hierüber *H. O. Wirz*, »Les stalles d'église du XV et du XVI siècle en Suisse; »mém. et doc. de la Suisse rom.« XXXV, p. 298. Die Misericordien sind meistens schmucklose Consolen, einige mit Masken verziert, die Knäufe der Sitzwangen als Drachen, Löwen, Vögel etc. gebildet. An den durchbrochenen Schlussfronten sind 0. die Madonna mit dem Kinde und 2 Scenen aus der Legende des Titularpatrons geschnitzt. W. Christus, der sich von seiner Mutter verabschiedet, darunter ein hässliches Krückenweib mit dem Rosenkranze, gegenüber die Heimsuchung, darunter Mann und Frau in orientalisirendem Costume. Vier m. 2,30 hohe *Bronzeleuchter* sind kräftig geknauft und die Füsse von 4 kauernden, goth. stilisierten Löwen getragen. An sämmtlichen Ständern das gravirte Wappen mit dem Namen Hans Falk, der sie nach *Rœmy*, »Chron.«, S. 329, n. 2, 1634 gestiftet haben soll. Unter dem Wappen die Initiale C. F. Von der alten *Mensa* des *Hochaltares* wurden 1877 bei Erstellung des jetzigen Hochaltares die Reste der steinernen Träger, Viertelssäulen mit goth. Blattkapitälen zwischen einspringenden Kanten, gefunden; einer dieser Träger wird im Kantonalmuseum aufbewahrt. *Chorgitter* 1464–66 von *Ulrich Wagner* verfertigt (cf. oben). Kunstreiche schmiedeiserne Bekrönung mit energisch stilisierten Stachelbouquets. Im *Schiff Kanzel* an der S. Pfeilerreihe. Mangelhafte Abbildung in »Alterthümer und histor. Merkwürdigkeiten der Schweiz« I, Taf. 24. Nach Rædlé vermutlich von *Hans Felder* von Zürich verfertigt (vide oben). Aus den Rechnungen theilt uns P. Nicolaus Rædlé folgende Notizen mit: 1459 an bildhower pour les VI ymages faittes au bredierstul per marchie fet avec luy pour toute faczon 12 ♂ 10 s. 1513 dem steinhouwer von Zürich der die cantzel macht, us Miner Herren geheiß gelichen 7 ♂. 1516 geben umb der steinhower trinkgellt von der cantzel wegen 3 ♂. 1516 dem Maler umb das gatter uff der cantzel zu malen 3 ♂ 11 s. 8 d. 1516 meister hannsen dem steinhouwer die kantzell zu füttern 3 ♂ 11 s. 8 d. Auf einem runden, mit Kleinbögen geschmückten Sockel schweift sich der schlanke achteckige Ständer auf. Die Kanten sind mit Rundstäben besetzt, die sich in weicher Ausladung zu einem Kelche verschränken. Den Abschluss desselben bildet ein Fries von halbrunden Nasenbögen, mit schräger Verdachung auf der sich die ebenfalls achteckige, mit blinden Maasswerken geschmückte Brustwehr erhebt. An den Kanten sind Tabernäkelchen angebracht, unter denen auf Consolen die späteren Holzstatuetten Christi (?), Joh. Ev. und der 4 Kirchenväter stehen. Die Brustwehr der Treppe, die auf einem flachen Segmente ruht, ist mit üppigen spätgoth. Maasswerken geschmückt. Ein Schildchen am Fusse der Treppe enthält das Datum 1516.

Miscellen.

Ueber das oft massenhafte *Vorkommen der Steinbeile* nicht nur an den als Pfahlbauten bekannten Stellen der Schweizer Seen und des Bodensee's, sondern auch an Uferstrecken, wo keine Ansiedelungen gefunden wurden, wie bei der Taubenmühle oberhalb Mammern, sind schon verschiedene Vermuthungen ausgesprochen worden. Eine bisan hin noch nicht vertretene Ansicht stellt Herr L. Leiner, der verdienstvolle Gründer und Direktor des Rosgarten-Museums in Konstanz, auf, indem er diese meist wenig sorgfältig bearbeiteten und nicht zur Verwendung gelangten Steinbeile als Austauschmittel, Geld, bezeichnet. Die Begründung seiner Ansicht hat Herr Leiner im »Correspondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte«, XIV. Jahrg., Nr. 5, Mai 1883. München, veröffentlicht.

Von dem im »Anzeiger« Nr. 2, Seite 426 erwähnten *Altarstein aus Basel-Augst* geben wir auf Taf. XXXII, Fig. 2 eine Abbildung. Ein weiterer Beweis für den Mithrasdienst in Augusta raurica ergibt sich aus der ebenfalls daselbst gefundenen Tafel aus Bronzeblech in der Sammlung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich mit der Inschrift: »Deo invicto typum aurochalcinum solis.«

¹⁾ P. Nicolas Rædlé datirt die Chorstühle aus den Jahren 1459–64.

Kunstgeschichtliches aus dem Wettinger Archive. (Mitgetheilt von Hans Herzog in Aarau.) 1363. St. Agathen. 5. Februar, Baden. Johans Vingerli, Vogt zu Regensberg, urkundet als Schiedsrichter in einem Streite zwischen Abt Albrecht von Wettingen (im Namen des Klosters) und Götz Meyer, Untervogt zu Baden (im Namen der Bauernschaft des Amtes Baden) in Betreff des Baues des oberen Erkers bei der niedern Burg zu Baden. Johans Vingerli erkennt, dass die Bauernschaft allein diesen betr. Erker zu bauen hat (»den erkel bewachen bezzern und wid rbuwen süll«), ohne dass das Kl. Wettg. an die Kosten dieses Baues einen Beitrag zu leisten verpflichtet ist, es sei denn, dass es denselben von sich aus unterstützen wolle. Siegler: Joh. Vingerli, Götz Meyer und Johs. Zwickker, Schultheiss zu Baden. (W. 11, G. G. G. Deutsch.)

»primo invenimus tredecim calices, item triginta octo picarios argenteos, item dacias argenteas sex, item notabilem ciphum argenteum et duos pances item ciphos ligneos et deargentatos undecim item coclearia argentea duodecim . . . et erat numerus personarum regularium sacerdotes tredecim, ministrii quinque, tres noviti et unus conversus« . . . Abt Ludwig von Salem besucht in Begleitung der Äbte Nicolaus von Lützel und Werner von Kappel das verwaiste Kloster Wettingen, bestätigt den vom Convente gewählten Abt Albert und übergibt dem letztern das Kloster-Inventar, das er aufgenommen hat . . . 1462. in die prae vigilia nativitatis virginis Marie . . . (bez. W. 3 X.)

Act. Zürich zinstags nach der heylgen dryg künigen tag anno 1550. (bz. Wettg. 1550. 47 H. H. H.) Die in Zürich versammelten eidgen. Tagsatzungsabgeordneten beauftragen Landvogt Gilg Tschudi in Baden, »dass er zum förderlichstenn an bemeltem Herren Apt [von Wettingen, Johann VII (der »inn schwärer kranckheit gefallen unnd etwas kintlich worden)] erkennen sölle was barschafft an früchten und gelt auch für silber geschirr unnd kleinot verhanuden dessglych luogen wie unnd wellichermaass die hussahl versechenn sige . . .«

1559. W. 86 A. Abt Petrus I. von Wettg. schliesst einen Vertrag mit Glockengießer Petter Füssli von Zürich. Die Glocke soll 53 Centner wiegen und 12½ Sonnenkronen kosten.

Bericht des Abtes Christoph SilberySEN (1563–1608) an die 8 alten Orte. [W. 49 Y. Y. Y.] »Ittem hab ich von dem 77. 78 und 79. in der müli an einem brunnen, und in der kirchen allein was die malerei antrift u M v C 90 ♂, ohne die ornät, andere kilchenzierd und was ich sunst darin machen lassen welches uf ein grosse summa erlauft, verbuwen . . .« Item hab ich in miner regierung in die tusendt kronen an silber gschir erkauft und verbessert. Item ein grosse Summa ann Büchern.

»Uff Sambstag denn 4. Decembris anno 1593 ist das Silber gschir im Gottshuss Syenn by Clingnow uffzeichnet dasselbig mit sampt desselbig Gottshuss fryheitien uff obgemelten tag genn Baden inn das Schloss gefüert worden.« 1593. bez. Wettg. 58 A. A. A.

Abt Petrus II. von Wettg. schliesst mit Hanns Muderer dem jungen, Orgelmacher und Burger zu Fryburg im Pryssgow einen Vertrag betreff. die Erstellung einer neuen Orgel für Wettg. 1608. W. 114 (e) R R.

»Verzeichnuss | Der Thennenbachischen Kirchen Kleinodien ohn goltt und silber welche dem Gottshauss Wettingen in loblicher Etygnossenschaft bey Baden gelegen in auffnamb etliches gelts zum Underpfandt vom Gottshauss Thennenbach hinderlegt worden den 11. tag Aprilis A° 1636 wie hie volgendl specificirt ist. sub W. 31 Q. Q 1636.

Schuldbuch. bez. Inv. C 58. »Als die Administration dess Gottshus Wetingenn mir fri Petro Schmid domalen conventionali (postea canonice electo abbati) daselbsten von unseren Gnädigenn herren von acht orthen hochloblicher Eitgenosschafft inn der jarrechnung zuo Baden Anno 1593 den 14ten July übergeben und bevolchen worden war das Gottshus wüssenhafter schulden schuldig · C. M. IIIIj M VII C XVIIIJ ♂ XVIIIJ ♂ VI hlre. wie dann solches hernach von Posten zu Posten zu sehenn. | pag. 33. Luzern. XXXXIII ♂ umb Fenster und wappen gen Rathussen in dess Gottshus Crützgang vererett. Uff ansprechen hern Seckelmeyster Holdermeyers und hern Niclaus Pfisters a° 92. (ist zalt den 21. Jan. a° 94). Vgl. »Geschichtsfreund«, Bd. XXXVII, p. 198 u. f. | pag. 4. Underwalden. XVI ♂ herrn Landt Aman im Veld für ein fenster sampt dem wappen. (sind zahlt den 3. feb. 94.) | Zug. XXXV ♂ VI I ♂ umb 3 fenster und die wappen ist zalt den 20. Dec. a° 1593.

Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von Carl Brun.

Aargau. In Klein-Laufenburg wird die Heilig-Geist Kirche abgetragen, um einer neuen Platz zu machen („Zürch. Tagbl.“ v. 5. April, Nr. 81).

Basel. Die mittelalterliche Sammlung ist wieder geöffnet und kann Sonntags von 10½–1 Uhr und Mittwochs von 2–4 Uhr unentgeltlich besichtigt werden. An den nicht öffentlichen Tagen wird ein Eintrittsgeld